

IV.

Kursachsen und Kurbrandenburg für die protestantischen Ungarn.

Von

Richard Schmertosch.

Schwere Gewitterwolken lagerten in dem vorletzten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts über dem Westen Europas und schienen besonders dem Protestantismus Unheil und Verderben zu drohen. Unerwartete Aussichten eröffneten sich damals den Anhängern der römischen Propaganda. Hatte doch in fast allen Staaten Westeuropas die unumschränkte Monarchie einen vollkommenen Sieg über die Freiheiten der Stände erfochten, und Staats- und Kirchenpolitik waren noch eng verbunden! Gerade damals machte Ludwig XIV., das vielbewunderte Vorbild des fürstlichen Absolutismus, in Frankreich durch Vernichtung der staatlich anerkannten Rechte der Hugenotten den Katholizismus zur alleinigen Staatsreligion. Liefs dies sich nicht auch anderswo erreichen? Schon saß auf dem Throne des protestantischen England ein strengkatholischer Fürst, schon war in Deutschland die Rheinpfalz an das durch seinen Eifer für Rom bekannte Fürstenhaus Pfalz-Neuburg gefallen. War doch selbst Kaiser Leopold, das erkorene Haupt des deutschen Reiches und dadurch der natürliche Feind der Eroberungssucht der Franzosen am Rhein, in dem einen Punkte mit dem rechtgläubigen Könige von Frankreich einig, daß man das Ketzertum mit allen Mitteln vernichten müsse. Während Frankreich in den reuniten Gebieten gegen die Evangelischen trotz aller früheren